

Ulmern verkauft haben. Auf der anderen Seite der Stadt liegt über der Iller das berühmte  
Karthäuserkloster Buchsheim (Buxheim), in dem hochgelehrte und treffliche Patres leben.

1114

Im übrigen sind die Bürger von Memmingen rechtschaffene Leute und aufrichtige Christen,  
den geistlichen Einrichtungen und Personen wohlgesonnen, freigebig mit Almosen, begierig,  
das Wort Gottes zu hören, willfährig und ehrbar. So preist auch der Magister Johannes Nyder  
vom Predigerorden in einer Schrift die Jungfrauen dieser Stadt wegen ihrer angeborenen  
Züchtigkeit, die sie besonders tauglich mache zur Frömmigkeit und zum Klosterleben. Es  
gibt dort reiche Leute unter den Kaufleuten und Handwerkern und vielerlei Handelsgeschäfte,  
doch dulden sie dabei keinen Juden, damit nicht durch deren Zinsnehmen das Gemeinwesen  
besudelt würde.

1112

1118

1108

1123

Am 29. Januar, dem Tag der Zweiten Agnes, verließen ich und Johannes Müller, nachdem  
wir etwas zu uns genommen und die Pferde gesattelt hatten, Memmingen und bewegten uns  
eilig das Illertal hinab. Dieses ist breit und lang, inmitten fließt die Iller und zu beiden Seiten  
sind Dörfer und Felder, Wiesen und ertragreiche Äcker, oben auf den Höhen standen einst  
viele Burgen und Schlösser, die heute leere Ruinen sind, nur einige haben heil überdauert.  
Wir kamen in das Gebiet der Grafen von Kirchberg, die früher den größeren Teil des Tals, der  
Berge und Wälder besaßen. In den Wäldern über dem Tal, auf der linken Seite, wenn man  
von Memmingen herkommt, liegen ruhmvolle Klöster wie das der Prämonstratenser in Roth,  
der Benediktiner in Ochsausen (Ochsenhausen), der Zisterzienserinnen in Gutenzella und in  
Hegbach. Als wir weiter durch die Illerauen nach Thyssen (Illertissen) kamen, brach ein so  
heftiger Regen los, daß wir <III, 465> fast bis auf die Haut durchnäßt wurden, und nie auf  
meiner ganzen Reise geriet ich so aus dem Häuschen wie da, denn Nässe macht den Men-  
schen von Natur aus trist, kleinmütig, von Kälte zusammengekrümmt und völlig unordent-  
lich, ganz zu schweigen von der Gereiztheit, die den Menschen befällt, und von der Sorge um  
die Dinge, die er bei sich hat und die das Wasser nicht vertragen wie Bücher und ähnliches.  
Da es weiter schüttete, traten wir in ein Wirtshaus, um zu warten, bis der Regen nachließ,  
wenn nicht, wären wir zum Schloß hinaufgestiegen, um dort die Nacht bis zum nächsten  
Morgen zu verbringen, so wäre meine Heimkehr durch dasselbe Haus gegangen wie einst  
meine Ausreise, wie I, S. 67 erzählt, und ich hatte auch dem Herrn Grafen von Kirchberg und  
der Herrin Kunigunde, seiner Mutter, versprochen, dabei den Umweg zu ihnen zu machen,  
denn alle in diesem Haus und die ganze Familie standen in nahen Beziehungen zu unserem  
Ulmer Kloster. Über diese Herrschaft wäre später mehr zu sagen, auch über den Verkauf der  
Grafschaft Kirchberg in die Hand der Bayern.

1103

1063

1013

0613

0113

Ende

Als aber der Regen ein wenig schwächer wurde, stiegen wir wieder auf und ritten auf die Do-  
nau und die Grenze des Ulmer Gebiets zu, bis wir die liebenswerte Stadt erblickten. Welche  
Erleichterung, Freude und Fröhlichkeit ich bei ihrem Anblick empfand, kann man sich vor-  
stellen bei all den Mühsalen, die ich fern von ihr zu bestehen hatte. Sie erschien mir aber in  
ganz neuem Glanz, weil der Rat in der Zwischenzeit die Stadtbefestigung erneuert, die Mauer  
erhöht, mit neuen Schutzwehren und Verstärkungen versehen und einen Festungsring mit  
Pfählen, Schanzen und Wassergräben, neuen Brücken und Toren angelegt hatte, daß für nie-  
mand mehr der Spazierweg am Fluß entlang offenstand. Vor allem hatte man auf der Stadt-  
seite die Flußfront mit großem Aufwand an Geld, Arbeit und auch guten Einfällen mächtig  
ausgebaut, daß es jedem Staunen und Bewunderung abnötigt. Man hat nämlich direkt im  
Flußbett eine mächtige, festgefügte und hohe Mauer von der Brücke aufwärts bis zum Ende  
der Stadt errichtet, mit Türmen und Bastionen mitten ins reißende Wasser, alles gegen einen

Anfang